

allgemeinen Mangel auf den meisten Produktionsgebieten um die Ware beinahe oder wirklich bitteln. Dieser Zustand ermüdete eine ungeheure Preissteigerung, die im Winter den Höhepunkt erreichte in dem mitteleuropäischen Niesenloch. Von da an gliederten sich die Weltmarktpreise aus Holz-, Leder-, Eisenpreise brachen zusammen.

Der Produzent wird von dem Preissturz bedrückt, der auf den Preis der Fertigware wirkt. Wenn er ihn halten will, muß er das Angebot niedriger gestalten. Er muß weniger verkaufen, als verlangt wird und folglich produziert er weniger. Er schließt die Pude oder schränkt die Produktion auf einige Tage der Woche ein. Die Arbeiter stiegen auf die Straße, damit der Unternehmer keine Profite nicht zu schmälern braucht. Das hungernde Viehheer erwerbsloser Proletarier wirkt zu einem Teil als Lohndrücker, und hilft so die Gesamtlage zu verschlechtern, die Löhne „abzubauen“, Akkordarbeit zu erzwingen, den Achtstundentag zu durchbrechen. Der Bürgerkrieg, die reaktionäre Soldateska sind die politischen und militärischen Instrumente, die die wirtschaftliche Diktatur des Kapitals schützen. Die Spannung muß notwendig stärker werden. Sie wird, wie ein Gewitter, Einzelaktionen auslösen, und kann schließlich darüber hinaus zum allgemeinen Kampfe führen.

Die Arbeiterklasse muß zu Bewußtsein gebracht werden, daß der 6. Juni nicht festgelegt hat den freien politischen Willen des Volkes, sondern nur die tatsächlichen Machtverhältnisse. Der freie politische Wille des Volkes ist erst dann feststellbar, wenn die revolutionäre Umformung der Machtverhältnisse den einzelnen vor der Lüge, der Fälschung und der geistigen Unterjochung schützt, die wirtschaftliche Macht einzelner Egoisten nicht mehr besteht und darum keine Eingriffe in die Seele der Einzelnen mehr vorgenommen werden können. Der 6. Juni vergrößerte die Spannung — den Klassenkampf — die wirtschaftliche, politisch-militärische Krise. Er brachte einen neuen Beweis gegen die bürgerliche Scheindemokratie und für die Nichtigkeit des revolutionären Zieles: die Diktatur des Proletariats.

Die Schlacht bei Abony.

Von Sigmund Kunft-Wien.
(Schluß.)

Obwohl der Oberleutnant Andreas Molnár nach der Schlacht von Abony zur Beruhigung der Bevölkerung die Zeichen noch in der Nacht verscharrten ließ, was ein wunderbarer Beweis dafür ist, daß das rote Kriegshandwerk die Gemüter zart und feinfühlig erhalten kann, beschämte sich trotz dieser garten Obzore eine große Unmenge der Angehörigen der Gefangenen. Sie hörten von der feurigen Ansprache des Joan Séjas, und die Verschleppung der Gefangenen blieb auch kein Geheimnis. Ein Verwandter der Verschleppten hörte, daß die Brüder Molnár die Gefangenen nach Abony führen ließen. Er ging hin und erkundigte sich bei dem führenden Soldaten, ob er nichts von seinem Verwandten wisse. Darauf wurde dem vorwitzigen Menschen die Antwort: „Gehen Sie nach dem Friedhof, dort können Sie ihn finden.“ Ein anderer fuhr nach Budapest, wollte einer in der Bulgarewsky residierenden Ententeemission Bericht erstatten, wurde aber von einer ungarischen Oberleutnant abgewiesen. Daraufhin ging er in Sektion XIII des Königl. ungar. Kriegsministeriums, brachte sein Anliegen vor und erhielt von einem Obersten dieser Abteilung die Antwort: „Ja, mein Lieber, ihn um 8 Uhr, Aug' um Aug'!“ Wieder ein anderer wandte sich an den Staatsanwalt; er erklärte, daß die Gefangenen binnen einigen Tagen zurückgebracht werden müssen, dies um so mehr, als ja gegen vier für den 9. Mai die Gerichtsverhandlung anberaumt sei. Als dann die Leute etwas ungeduldig wurden, wurde ihnen am 8. Mai vom Staatsanwalt mitgeteilt, daß ihre Angehörigen wegen eines Auftragsverstoßes niedergemetzelt wurden. Und nachdem der Staatsanwalt ein Mensch ist, der etwas auf Ordnung hält, erklärte er in der Gerichtsverhandlung, daß gegen vier Angeklagte die Verhandlung nicht durchgeführt werden kann, weil sie „niedergemetzelt werden mußten“. Die Angehörigen der Ermordeten wandten sich dann noch später an den Unionsratsprofessor Béla Székely, der Abgeordneter der Stadt Szolnok ist, an die Schöpferabteilung der nationalen Armee, an den Regierungskommissar Lippich, wurden aber überall abgewiesen, da man gegen das Militär nichts machen konnte.

Dies ist nun die kurze Geschichte der Schlacht von Abony, die, wenn die Unterschiede überhaupt noch statthaft sind, vielleicht noch empfindlicher und grandioser sind, als alles, was bisher aus Ost-Ungarn bekannt wurde. Wenn sich die Geister von Acsztemer und Siskol vor ihren Leuten und natürlich auch vor englischen Diplomaten darauf berufen konnten, daß diese Massaker in einer Zeit erfolgten, wo das Rachegefühl lebendig und die neue Staatsmacht noch nicht „konsolidiert“ war, so muß jetzt darauf verwiesen werden, daß dieser elende Mordanschlag an Biskol im fünften Monat der ungarischen Nationalversammlung und im dritten der Reichsversammlung Gortys stattfand. Es ist der ungarische Staat, der Schilling der britischen Diplomatie, der hier gemeindet hat: Offiziere der Armee, Richter, Gerichtsbeamte sind die Täter und Mithelfer gewesen. Der Mord wurde in einer öffentlichen Versammlung, in der ein hoher ungarischer Richter präsierte, vorgetragen; der persönliche Schilling Gortys, Séjas, brachte der Stadt Szolnok mit der Niederlegung, wenn sie gegen die Kommunisten nicht energisch vorgehe. Der Apparat des Staates empfand da vor seinen Augen, was man auch an allem Menschlichen verzeihen, wenn man bedenkt, daß diese Hinrichtung eines ganzen Volkes nun schon seit neun Monaten vor sich geht ohne daß gegen diese blutigen Schergen die ganze zivilisierte Welt aufbelebte und ohne Rücksicht auf Parteipolitiken ihnen erlaube: „Was war es denn?“

Es ist immer dieselbe, wenn die Kunde über diese Missetaten ins Ausland dringt! Wie viele Hunderte und Tausende finden so ihren Tod, wie viele erwartet noch Ähnliches oder Schlimmeres! Helft uns, befreit uns aus den Händen unserer Geister! Dieser Ruf ertönt tagtäglich aus Ungarn herüber an alle Völker, an alle jeder menschlichen Regierung

nicht baren Menschen. Ob es wohl solches noch in dieser zerklüfteten, verwilderten, toblichen Welt geben mag, ist die bange Frage, die angeht dieses und der vielen anderen Massenräuber unschuldig Hingemordeter ihren Trauerschleier über die Seele wirft.

Aus der Internationale.

Die Verhandlungen mit Krassin.

Ein Teil der deutschen bürgerlichen Presse verbreitet die aus der englischen kapitalistischen Presse übernommene Meldung, daß sich England weigern werde, sich die nach Rußland zu exportierenden Waren mit russischem Gold bezahlen zu lassen. Man werde darauf bestehen, Waren gegen Waren auszutauschen. Diese Behauptung wird offensichtlich von den Gegnern Rußlands verbreitet, um auf diese Weise das ganze Handelsabkommen zu hintertreiben. Tatsächlich denkt die englische Regierung nicht daran, ähnliche Forderungen zu stellen.

Inzwischen ist die Bedeutung der Verhandlungen zwischen Krassin und Lloyd George auch öffentlich vor dem Parlament anerkannt worden. Lloyd George hat im Unterhaus auf eine Anfrage erklärt, daß Krassin in seiner Eigenschaft als Führer der Delegation, die die Genossenschaften vertritt, in London anwesend ist, wie auch als Abgeordneter der Sowjetregierung und als solcher im Namen und mit der Vollmacht der Sowjetregierung verhandelt. Die anderen Entente-Regierungen würden sich voraussichtlich später an den Verhandlungen mit Krassin beteiligen, zunächst aber müsse England einige Vorfragen aus dem Wege räumen, nämlich die Freilassung der britischen Gefangenen und die bolschewistische Agitation im Osten.

Wie haben wir uns vor, während und nach der Revolution zu verhalten?*

Von Karl Marx (1850/51).

1. Im Augenblicke der Revolution hören alle bestehenden Regierungsgewalten auf zu existieren.
2. Das bewaffnete Volk wählt augenblicklich überall revolutionäre Ausschüsse, die alle Macht in die Hände nehmen. Der Zentralausschuß hat seinen Sitz in der ersten bedeutenden Stadt, die in den Händen der Revolution ist. Er hat diktatorische Gewalt, alle revolutionären Ausschüsse senden zugleich Abgeordnete an den Zentralausschuß.
3. Alle Steuern sind aufgehoben. Die Mittel für die Staatsausgaben werden gewonnen durch:
 - a) Konfiskation des Eigentums der Fürsten und Volkverräter;
 - b) Beschlagnahme der Banken und Staatskassen;
 - c) Zwangsanleihe auf alle Kapitalisten;
 - d) neuzuschaffendes Papiergeld.
4. Alle Staatsschulden sind ohne Entschädigung aufgehoben und das alte Papiergeld außer Kurs gesetzt.
5. Der Staat übernimmt alle Hypotheken, keine Hypothek kann mehr gekündigt werden.
6. Alle Gegner der Revolution werden entwaffnet. Das revolutionäre Volk von 17 bis 60 Jahren bildet das Heer, der jüngere unverheiratete Teil ist zunächst gegen den äußeren Feind, der andere gegen den inneren zu kämpfen verpflichtet. Das Volk darf nie wieder entwaffnet werden.
7. Alle Gerichtsbarkeit ist aufgehoben. An ihre Stelle treten Tribunale, die durch die Revolutionsausschüsse bestimmt werden, und denen durch den Zentralausschuß ernannte Kommissare beigegeben werden.
8. Die Erziehung aller Revolutionenkämpfer und ihrer Familien ist garantiert. Jeder muß arbeiten. Der Staat muß ebenso Jedem Beschäftigung gewähren, gegen einen guten, von Arbeiterausschüssen zu bestimmenden Lohn.
9. Alle Eisenbahnen, Dampfschiffe und andere öffentliche Kommunikationsmittel nimmt der Staat in Besitz. Ebenso alle Fabriken und Werkstätten, die nicht voll beschäftigt sind und deren Ertrag zur Beschäftigung der Arbeiter bedarf. Die Landarbeiter werden auf den Staatsländereien beschäftigt.
10. Die Paläste und Schlösser der Fürsten und Reichen werden zu Schul- und Erziehungsanstalten, sowie zu anderen gemeinnützigen Zwecken eingerichtet. Die Kinder werden unentgeltlich verpflegt, unterrichtet und erzogen.

* Aus der „Aktion“, Heft 21/22 (Herausgeber Franz Hemmerl, Berlin-Wilmersdorf).

„Daily Herald“ teilt mit, daß die Freilassung der britischen Gefangenen sicherlich bewilligt werde. Die Unterzeichnung der Propaganda in Persien werde aber wohl davon abhängen, welche Bedingungen die englische Regierung in Bezug auf Polen mache. Krassin steht in beständiger Verbindung mit Litvinoff und Tschickerin. Er hat für die Dauer seines Inhaftes in London gemietet, und darauf schließt man, daß er selbst nicht einen schnellen Abbruch der Verhandlungen fürchtet, sondern an die Möglichkeit der Schaffung einer gemeinsamen Basis glaubt. Die Vereinigten Staaten haben sich bereit erklärt, einen wesentlichen Beitrag zu den Anstrengungen zu leisten. Auch das wird als ein günstiges Zeichen angesehen, da es bedeutet, daß das „große Geschäft“ beginnt, anzuhängen mit dem russischen Handel zu tun. Dieser will sich in den Hintergrund drängen lassen, jeder möchte die Salme vom russischen Handel abschöpfen.

Zwischen Finnland und Rußland werden ebenfalls Verhandlungen eingeleitet. Dieser hat sich Finnland ziemlich feindselig gegenüber Rußland verhalten. Rechte Rußland den Versuch, die vor seinen Östseehäfen liegenden Inseln selber zu besetzen, so wurden keine Rußenscher von Finnland befohlen. Finnland fürchtete, daß Sowjetrußland nur einen Vorwand auf Finnland beschuldigen und will deshalb nicht die Fortsetzung der Rinnenschen. Friede mit

Rußland würde, wie Tschickerin in einer Unterhaltung mit George Young sagte, bedeuten, daß England die schmutzigen Geschäfte allein besorgen müsse. Daher verlangt die britische Unterregierung die Finnländer zu überfordern. — Am 10. Juni begannen die Verhandlungen mit Finnland in Dorpat.

Krassin hat, wie berichtet wird, bereits große Mengen Gold in London eingekauft.

Republik Deutschland

Die Frau als Reichstagswählerin.

In zwei Städten, in Köln und Hannover, hat man in einzelnen Bezirken Frauen und Männer getrennt wählen lassen, um ihre verhältnismäßige Anteilnahme an den einzelnen Parteien festzustellen. Die Tabelle aus 264 (von insgesamt 290) Kölner Wahlbezirken ergibt, daß von 119266 Männern und 110364 Frauen Stimmen abgegeben wurden für:

Zentrum	32 064	Männer	49 154	Frauen
Rechtssozialisten	86 295		21 134	
Volkspartei	17 768		15 944	
Unabhängige	18 245		8 978	
Demokraten	6 554		4 677	
Deutschnationale	3 190		3 422	

Ähnlich war das Ergebnis in Hannover, wo in zehn Wahlbezirken bei einer Gesamtbeteiligung von 18241 Männern und 19 846 Frauen Stimmen abgegeben wurden für:

Rechtssozialisten	8 465	Männer	9 001	Frauen
Bauern	2 005		2 464	
Zentrum	780		1 224	
Demokraten	626		634	
Volkspartei	2 108		2 637	
Deutschnationale	783		898	
Unabhängige	8 137		2 688	

Soweit derartige Einzelfälle überhaupt zur allgemeinen Beurteilung herangezogen werden können, ergibt sich, daß die reaktionären Parteien einen unverhältnismäßig hohen Prozentsatz von Frauensimmen auf sich vereinigt haben. Die beiden deutschen nationalen Parteien, mehr aber noch das Zentrum, haben ihre Erfolge den Frauen zu verdanken, die sich von den nationalpolitischen und kirchlichen Agitatoren einfangen ließen. Daß die katholischen Reichswähler in traditioneller Weise Wahlbeeinflussung getrieben haben, ist nicht zweifelhaft.

Es ist eine merkwürdige Ironie der Geschichte, daß gerade jene Parteien, die stets gegen das Frauenstimmrecht und die Gleichberechtigung der Frauen aufgetreten sind, jetzt von den Frauen unterstützt werden. Ein Beweis mehr, wie sehr es noch mit der politischen Aufklärung breiter Massen der Frauen hapert, und wie viel Arbeit noch von unseren Genossinnen und Genossen zu leisten ist, um die Frauen über ihre eigenen Interessen aufzuklären.

Kapitalistische Wirtschaft.

Valuta.

Die letzte Woche hat im Zeichen sehr heftiger Schwankungen des Marktwertes gestanden. Es zeigt sich, daß augenblicklich die internationale Spekulation an allen Börsen eifrig dabei ist, die Devisen Berlin zum bevorzugten Objekt vorzuziehen und Valutetransaktionen zu machen, wodurch der Unruhezustand unserer Wirtschaft natürlich außerordentlich gesteigert wird. Für 100 Schweizer Franken wurden am 31. Mai 679,30, am 2. Juni bereits wieder 759,25, am 3. Juni 807,20 und am 4. Juni 724,25 Mk. gezahlt. Der Preis des Dollars schwankte entsprechend zwischen 34,44 und 40 Mk. Es zeigt sich also, daß die Mark augenblicklich mit ungefähr 10—12 Pfa., an einigen Tagen sogar noch höher bewertet worden ist.

Höhere Fleischpreise.

Von zuständiger Stelle wird den P. P. N. mitgeteilt, daß durch Verordnung vom 4. Juni eine Erhöhung der Schlachtviehpreise vorgenommen worden ist.

Aus der Provinz.

Genosse Ziegler gewählt?

Das am Donnerstag als endgültig veröffentlichte Wahlergebnis in Niederschlesien hat doch noch eine Aenderung erfahren. Die letzte Zählung ergab folgendes Resultat:

U. S. P. D.	60 005	Stimmen
S. P. D.	184 534	
Kommunisten	5 587	
Demokraten	72 682	
Zentrum	51 876	
Deutsche Volkspartei	78 729	
Deutschnationale	118 181	
Lausitzer Volkspartei	1 559	

Somit sind gewählt: U. S. P. D. Franz Kemig, Berlin, im Falle, daß sie verzichten sollte, Ziegler; S. P. D. Tauschel, Gubisch und Adele Schreiber; der Demokrat Kopisch; der Deutsche Volksparteiler Beuermann und der Deutschnationale Hertz und durch die aus Mittel- und Ostpreußen kommenden Stimmen noch der Deutschnationale Schröder.

Da Genosse Kemig auch noch in einem anderen Wahlkreis gewählt ist, wird Genosse Ziegler als unabhängiger Abgeordneter für Niederschlesien in den Reichstag einzuziehen, während Genosse Grunow kein Mandat erhält. Die mittel-schlesischen Stimmen, die leider zum Mandat nicht langten, fallen also auf die Reichsliste, es sei denn, daß sich auch in Mittel- und Ostpreußen das Ergebnis noch ändert.

Ziegler.

Partei und Gewerkschaft.

Wie wir hören, geht es der rechtssozialistischen „Sieger Volksstimme“ finanziell nicht besonders gut. Man

braucht 3000 Mk., um nicht zusammenzubrechen. Diese Millage ist bei den heutigen Preisen durchaus nicht verwerflich, und wir haben keinesfalls die Absicht, deswegen mit Stinnes zu verfechten; es hat eben nicht jede Zeitung ihren Satz Stinnes. Wir sind nur darüber entsetzt, daß die rechtssozialistische Partei die Gewerkschaften zur Übernahme der Lasten engagieren will. Es wurde im Gewerkschaftsartikel der Antrag gestellt, jedes Gewerkschaftsmitglied soll 1,50 Mk. Unterstützungsgeld zahlen. Der Metallarbeiterverband hat diesen Antrag abgelehnt, wie sich die anderen Gewerkschaften dazu stellen, entzieht sich vorläufig noch unserer Kenntnis. Die Gewerkschaften haben stets betont, politisch neutral zu sein und die S. P. D. untersteht diese Ansicht. Die „Diegnitzer Volksstimme“ ist eine politische Zeitung. Sie kommt die rechtssozialistische Parteileitung dazu, sich in dieser Angelegenheit an die Gewerkschaften zu wenden und wie darf sich das Gewerkschaftsartikell überhaupt mit dieser Frage beschäftigen, wenn beide prinzipiell auf dem Boden der politischen Neutralität der Gewerkschaften stehen? In den Gewerkschaften sind S. P. D. und U. S. P. D.-Mitglieder vertreten. Will man den U. S. P. D.-Gewerkschaftlern vielleicht zumuten, für die Erhaltung der rechtssozialistischen „Volksstimme“ Tribut zu leisten? Wo bleibt die Neutralität? Ja, ja, Theorie und Praxis.

wundern, daß unsere Beteiligung an einer Regierung, in der Vertreter bürgerlicher Parteien sitzen, überhaupt in den Bereich der Erwägungen gezogen wurde.

Die Partei würde sich selbst aufgeben, wenn sie von dem Standpunkte, den sie seit jeher eingenommen hat, jetzt abwich. Die Gründe unserer Stellungnahme liegen so klar zutage und sind so oft entwickelt worden, daß wir sie nicht noch einmal zu wiederholen brauchen.

Ebenso denkt Genosse Wilhelm Dittmann. In einem Artikel: „Wir und die Regierungsabildung“ in der Mittwochnummer der „Freiheit“ (Abendausgabe) erklärt er:

„Die Frage der Regierungsabildung berührt uns heute nicht. Es wäre absurd, wollten wir einer Koalition beitreten, in der kapitalistische Parteien sitzen, wie es die Rechtssozialisten tun, und damit allmählich alle Klassenbewußten Arbeiter von sich stoßen. Mögen die bisherigen Koalitionsparteien mit Hilfe der aus der Nationalversammlung in den neuen Reichstag hinübergeführten Nummern aus den Abstimmungsgebieten ihr schwaches Gebäude zu stützen versuchen, mag die Koalition erweitert werden durch die Stresemann-Partei, oder mag eine rein kapitalistische Koalitionsregierung gebildet werden: wir werden in jeder dieser möglichen Regierungen die politische Machtzentrale des Kapitalismus bekämpfen, die sich der Verwirklichung des Sozialismus in den Weg stellt.“

Die Genossen Scheide und Dittmann gehören zum rechten Flügel der Partei, man kann sich demnach vorstellen, wie die Genossen vom linken Flügel über dieses Thema denken. So können wir der „Morgenzeitung“ und allen anderen Bessermännern noch einmal ganz entschieden sagen, daß die U. S. P. auch nicht eine Sekunde daran denkt, mit bürgerlichen Regierungsgliedern zu teilen. Die Unabhängigen sind in dieser Frage nicht unentschieden.

Aus Angeführtem dürfte wohl unschwer zu ersehen sein, auf welcher Seite das Unrecht liegt. Jedenfalls sehe ich der Angelegenheit so glücklicherweise entgegen, die allen Bemühungen von Schottwitz und Umgebung bekannt sind, mit Ruhe entgegenzutreten.
Franz Hellmann.

Stinnes in Breslau.

Wie wir hören, hat Hugo Stinnes, M. d. R. und Wirtschaftskönig in Deutschland, die hiesige Druckerei Fingerhut u. Co., Gartenstraße 21, gekauft. Die Einrichtung zur Herstellung einer modernen Tageszeitung soll bis 1. Juli fertig sein. Man kann sich denken, daß diese Zeitung kapitalistisch-moderatistisch-Weisheiten und sonstigen Versauungs-Richt verapfen wird. Die Demokratie macht in Deutschland zweifellos immer größere Fortschritte mit Stinnes als Schrittmacher.

Die Herren Unternehmer.

Während die ausländischen Arbeitnehmer in der Breslauer Holzindustrie zu dem am 8. Juni ergangenen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses der Stadt Breslau ihre Zustimmung erteilt haben, haben nunmehr der Arbeitgeberbund für das Deutsche Holzgewerbe (Bezirksstelle Breslau), die Tischlerinnung zu Breslau und die Bildhauerinnung zu Breslau ihre Genehmigung erteilt. Daraufhin beantragen nunmehr die Arbeitnehmer beim Regierungspräsidenten die Ausprechung der Rechtsverbindlichkeit dieses Schiedsspruches.

Es ist klar, daß sich bei der heutigen politischen und wirtschaftlichen Situation die Unternehmer den Leufel um Schiedssprüche kümmern werden, woran auch die ev. Rechtsverbindlichkeitserklärung des Regierungspräsidenten nichts ändern wird, was man ja beim Streit der Bankbeamten mit den Direktionen zur Genüge erlebt hat. Die Wirtschaftskrise zwingt die Unternehmer des Profits wegen nicht Lohn-erhöhungen, sondern Lohnherabsetzungen vorzunehmen, gleichgültig, ob die Löhne der Arbeitnehmer das Existenzminimum erreichen oder nicht.

R. F. B.

In der Versammlung der U. S. P. und R. P. D.-Mitglieder des R. F. B. am vergangenen Mittwoch in den Eisenfäden, die von den U. S. P. und R. P. D.-Faktionen des politischen Arbeiterrats einberufen worden war, wurde der Beschluß gefaßt, den Vorstand des R. F. B. zu eruchen, unverzüglich eine außerordentliche Mitgliederversammlung zur Erledigung dringender Angelegenheiten einzuberufen.

Berichtigung.

In dem Artikel „Der Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen“ (Nr. 63 der „Echtel. Arb.-Ztg.“ vom 10. Juni) lautet der vorletzte Satz des Schlusssatzes: „Das Kassenmitglied, das den Arzt nicht im voraus bezahlen kann, wird ärztlich überhaupt nicht behandelt.“ Der Satz soll, wie uns Rechtsanwalt Kasparek mitteilt, lauten: „Dann wird es nicht vorkommen, daß ein Kassenmitglied, das den Arzt nicht im voraus bezahlen kann, ärztlich überhaupt nicht behandelt wird.“

4. Listung für den Reichstagswahlfonds 1920.

Bis 4. Juni gingen ein: Bohle 14,05 Mk., Liste 1565-1567 (Bollenstein) 99 Mk., Legnitz v. Conto 500 Mk., Oswitz 150 Mk., Liste 181 (Marshall) 62,50 Mk., Liste 32 (Grünhirs) 82 Mk., Liste 186 u. 187 (Müller) 37 Mk., Liste 144 (Franz) 42,50 Mk., Liste 205 (Stäbche) 14,50 Mk., Münsterberg a. Konto Listen 250 Mk., Liste 1192 (Müller) 112,35 Mk., Weigelsdorf 200 Mk., Liste 61 (Zinte) 10 Mk., Liste 75 u. 82 (Viebs) 31 Mk., Liste 238 (Göbel) 11 Mk., Liste 203 (Weiß) 10 Mk., Peterswaldau 400 Mk., Schirde wahn 20 Mk., Liste 267 (Jenfer 7 Mk., Langenbielau 100 Mk., Liste 1011-1014 u. 1763 (Boisch) 87,35 Mk., Liste 288 (Mitugard) 16 Mk., Liste 743-746 (Altwasser) 123,30 Mk., Rügler 5 Mk., Liste 127 u. 128 (Schiffan) 26,30 Mk., Liste 27 (Wolff) 32,50 Mk., v. Kessel 3 Mk., Kohenau 70 Mk., 4. 6. Tellerjannung (Kronprinz) 90 Mk., Liste 286 (Hermann) 21,50 Mk., Liste 133 (Weiß) 60 Mk., Liste 100, 173 u. 174 (Johnsdorf) 22,60 Mk., Liste 132-135 (Krause) 75,60 Mk., Ochsin 5 Mk., Rügler 171 (Kuber) 21 Mk., Liste 1331 (Sveer) 6 Mk., Liste 248 (Priesnitz) 43 Mk., 4. 6. Tellerjannung bei Rörtner 37,30 Mk., Liste 175 (Johnsdorf) 9 Mk., Liste 21 (Jantke 5 Mk., bereits quittiert: 10585,78 Mk. Summa 13898,13 Mk.

Die Achterbahn im Lunapark ist eine der gigantischsten Schaustellungen und für Breslau ganz besonders gebaut worden, während die übrigen Schaustellungen des Morgenauer Volksparadieses alle montierbar und transportabel sind. Die vorbereitete irrtige Ansicht, die Achterbahn sei gefährlich zu befahren, wird sofort zerstreut, wenn man sich durch Teilnahme an einer der interessanten Fahrten selbst überzeugt.

Zeit-Fest des Straßburger, von seinen alljährlichen Gastspielen bei uns in bester Erinnerung stehend, kommt am 15. Juni zu einem mehrwöchigen Gastspiel wieder nach Breslau und nimmt in diesem Jahre wieder Aufstellung auf seinem früheren Standplatz hinter dem Hauptbahnhof.

B. N. C. Germania 1897. Der Breslauer Athleten-Club Germania hat einen eigenen Spielplatz zur Verfügung. Am Sonntag, den 13. Juni, findet als Einweihungsspiel der Fußball-Abteilung um 4 Uhr ein Weitspiel der 2. Mannschaft Germania gegen 2. Mannschaft der Sportvereinigung Deutsch-Wissa statt. Um 7/8 Uhr 1. Mannschaft Germania gegen 1. Mannschaft Deutsch-Wissa. Der Sportplatz befindet sich in Leerbeutel an der Schwölzener Chaussee.

Das Seidenhaus M. Metzner & Co., welches am 1. Juni ins Liebig-Haus, Gartenstraße 53/55 übersiedelte, hat seine Einrichtungsarbeiten vollendet, wovon die Kranzschmückung und jetzt ganz besonders überaus schöne Warenanordnung Zeugnis ablegen.

1. Juni. Liebig
im Hause Gartenstr. 53/55
befindet sich die Firma
M. Metzner & Co.

Seidenband	Woll-Spinn
Stiften	Werkzeuge
Sammeln	Strümpfe
Subartikel	Handschuhe

Verlangen Sie allmonatlich unsere Modernität kostenlos

Berechnung für den gesamten Inhalt Tagelohn und Lohn für die Arbeiter der Fabrik.

Locales.

Breslau, den 12. Juni.

U. S. P. D. Ortsgruppe Breslau

Dienstag abend 7 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
bei Bräuer, Gabigstraße.

Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.
Pünktliches Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Der Ortsrat.

Montag, den 14. Juni, abds. 7 1/2 Uhr:

Vollversammlung der Arbeiterräte
in den „Eisenfäden“.

Soldatenantwort.

Aus dem Russischen. Das Gedicht entstand in der ersten russischen Revolution 1905. Wann werden unsere Soldaten so denken? (Aus der Neuen Jugend, Basel.)

Kein Schuß von unserm Regiment!
Herr Oberst, nein, das tun wir nicht!
Sucht Euch ein anderes, wenn Ihr könnt!
Wir schießen nicht!

Und wenn's der Kaiser selbst befiehlt,
Dann Kindespflicht vor Kaiserpflicht!
Ein Schuß, wer auf die Seinen zielt,
Wir schießen nicht!

Wir Meuterer? Streckt uns hin, zum Lohn.
Auf Euch dann Gottes Strafgericht!
Vor uns steht Vater, Bruder, Sohn!
Wir schießen nicht! Wir schießen nicht!

Die Unabhängigen nicht unentschieden.

In der Freitag-Nummer der „Bresl. Morgen-Zeitung“, die ähnlich wie die „Bresl. Zeitung“ des „demokratischen“ Hyper-Nationalisten Alfred Dehke nach der Wahl wieder entsetzliche konterrevolutionäre Politik treibt und zu deren Voraussetzung ihren Chefredakteur Dau, der zur Koebisch-Gruppe gehören soll, unverzüglich hinausgeworfen hat, ist folgender Blödsinn zu lesen:

Die Unabhängigen noch unentschieden.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Juni.

Wie aus unabhängigen Kreisen mitgeteilt wird, hat die Unabhängige Sozialdemokratische Partei den Reichsfunktionär Müller vertraulich wissen lassen, daß sie ein Angebot zum Eintritt in das Kabinett nicht vor Ende der Woche beantworten könne. Die Frage sei für die Unabhängige Partei von solcher Wichtigkeit, daß man darüber zunächst sämtliche ungenannten Abgeordneten hören müsse. Da diese aber erst Ende der Woche in Berlin erwartet werden können, bestehe keine Aussicht, früher eine Antwort zu erteilen.

Wir können der sehr schlecht orientierten Morgenzeitung mitteilen, daß innerhalb der U. S. P. niemand daran denkt, mit den bürgerlichen jeweils Regierungsgemeinschaft zu machen. In dieser Frage herrscht ausnahmslos keine Unentschiedenheit. Einige Beispiele mögen diese Behauptung erhärten.

Genosse Adolf Freytag schreibt in der Donnerstag-Nummer (Morgenausgabe) der „Freiheit“ in einem Leitartikel über die Beteiligung der U. S. P. an einer Koalitionsregierung wie folgt:

„Wie es heißt, ist Hermann Müller von dem Reichspräsidenten bisher noch nicht mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden. Aber man kann billig bezweifeln, ob er die Risiken, wenn sie ihm angetragen wird, überhaupt übernimmt, denn seine Aussichten sind gleich Null, nachdem die Unabhängigen mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit erklärt haben, daß sie nicht gewillt sind, in die Koalition einzutreten.“

Diese Ablehnung der Unabhängigen ist in allen Umständen und Umständen des Moments die einzig feststehende Tatsache. Sie ist von einem Augenblick an, was wir immer nur darüber

Genossen!

Denkt an die Mäntungen des Militärs.
Glaubt ja nicht, daß die Gefahr
eines Rechtsputsches
vorüber ist.

Organisiert die Abwehr!

Das arbeitnehmerfeindliche Betriebsrätegesetz.

Der arbeitnehmerfeindliche Charakter des Betriebsrätegesetzes zeigt sich jetzt in der Praxis in voller Blüte. Der Betriebsrat der hiesigen Dresdner Bank (Obmann Herr Weide) wurde i. Z. gewählt ohne daß die Wähler wußten, von welchem Schrot und Korn die Betriebsratsmitglieder sein müßten, sollten sie die Interessen der Wähler auch wirklich wahrnehmen können. Die Einsichtslosigkeit hat sich bitter gerächt. Der Betriebsrat rief vor und während des Bankbeamtenstreiks und wieder noch heute eine Politik, die mit dem Worte Verrat wohl zu milde bezeichnet ist. Die Beamten sehen jetzt die Bedrängung, verwirklichen ihren Betriebsrat und wollen einen anderen, besseren haben. Nur ist aber die sofortige Abberufbarkeit des Betriebsrates durch die Wähler nach dem famosen Betriebsrätegesetz, das mit rechtssozialistischer Hilfe zustande gekommen ist, bekanntlich nicht möglich. Die Beamten sind wütend und der unternehmerfeindliche Betriebsrat laßt sich ins Fäustchen. Was sollen sie tun? Als einziges Mittel bleibt ihnen die Anwendung des § 41 des Betriebsrätegesetzes übrig, der lautet:

„Auf Antrag des Arbeitgebers oder von mindestens einem Viertel der wahlberechtigten Arbeitnehmer kann der Bezirkswirtschaftsrat, oder, solange ein solcher nicht besteht, der Schlichtungsausschuss die Auflösung des Betriebsrates wegen gröblicher Verletzung seiner gesetzlichen Pflichten beschließen.“

Der Wert dieses Scheitels ist natürlich nur ganz gering einzuschätzen. Die Beamten können sich bei den Rechtssozialisten bedanken, daß sie jetzt schutzlos dem unternehmerfreundlichen Betriebsrat ausgeliefert sind. Und wie bei der Dresdner Bank, so ist es natürlich auch in anderen Betrieben.

Zu eigener Sache.

Auf Grund des Klageantrages des Herrn Schuch gegen mich wegen des bekannten Artikels „Königsruhe im Schottwitzer Ländchen“ ist vom Amtsgericht die übliche Erklärung zur Sache eingefordert worden, die ich in den wesentlichsten Punkten hier wiedergeben will.

Privatklage Schuch gegen Hellmann.

Ich muß meiner Verwunderung Ausdruck geben, daß sich ein Mann wie Direktor Schuch beleidigt fühlen kann, nachdem er in geradezu einzig dastehender Weise alle ihm irgendwie unterstehenden Personen nicht nur schwer und fälschlich beleidigt, sondern auch mit Erschießen bedroht hat. Warum stellt p. Schuch nicht Strafantrag gegen Fr. Emilie Rieger in Schottwitz, die ihm als Blutschwester blend und ihn wiederholt nach heftigen Auseinandersetzungen vor offenen Fenstern einen Rörder und Zucht-hausbruder nannte und erklärte, wenn er sie etwa entlassen sollte, würde sie dafür sorgen, daß p. Schuch am nächsten Tage in den Händen des Staatsanwalts sei.

Weiter hat p. Schuch einem dort beschäftigten Arbeiter Beth, einem ruhigen, stillen Arbeiter, ohne zwingende Veranlassung den geladenen Revolver auf die Brust gesetzt mit der Drohung, er sei in einer Sekunde eine Leiche. Ein weiterer Arbeiter Flehner aus Hundsfeld, als Oberbeizler beschäftigt gewesen, ist gleichfalls von Geranzen mit Erschießen bedroht worden.

Verprügelungen der Arbeiter und besonders der früher dort beschäftigten Kriegsgefangenen waren, obwohl vom damaligen Kriegsministerium streng untersagt, bei p. Schuch an der Tagesordnung. Auch vor Frauen und Jugendlichen machte er nicht halt, seine eigenartigen Grundsätze durchzuführen.

Die Kriegsgefangenen in Zdunz, seinem früheren Wirkungsbereich, hatten sich seinerzeit in ihrer Verzweiflung schwer an ihm gerächt, da sie nur auf Selbsthilfe angewiesen waren. Bei der geringsten Veranlassung schwang er seinen Knüttel, unbekümmert um behördliche oder gesetzliche Vorschriften oder Strafbestimmungen.

Daß p. Schuch bei derartigen Gemütsveranlassungen auch den Lohnforderungen der Angestellten und Arbeiter, selbst tariflich anerkannten, die größten Schwierigkeiten bereitet und die Leute zum äußersten reizte, ist durch Zeugen vollinhaltlich zu beweisen.

Gelegentlich der Arbeiterfrau Ernestine Schmidt hat sich p. Schuch der Freiheitsberaubung schuldig gemacht, weil seine heimlichen Schlächungen bekannt wurden und er die Genannte als die Urheberin der Gerüchte ansah. Warum geht Herr Schuch nicht auch hier mit Strafantrag vor? Weil es unwiderlegliche Tatsache war. Und die widerrechtliche Freiheitsberaubung? Ist p. Schuch auch hierzu berechtigt? Warum stellt Direktor Schuch nicht Strafantrag gegen sich wegen Verschönerung von Kohnen, wegen Zurechtweisung von Ruder an bedrängte Personen usw.

Stadttheater.
Sonnabend 7 Uhr:
Die Jüdin.
Sonntag 7 Uhr:
Lernen.

Thalia-Theater.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Die Waise von Lwow

Schauspielhaus.
Doverenbüchse. 21. u. 25.46
Sonnabend u. tägl. 7 1/2 Uhr:
Die Schöne von Athen
Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.

Viktoria-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
„Heirate deine Frau“

Figaro-Theater
Bischofstraße 4/5
Fernspr. Ohle 1769.
Tägl. abends 7 1/2 Uhr:
Cläre Fröhlich und
Gustav Birkholz
ferner Friedel Schen-
galla, Hans von
Berg, Max Scholz
Charlotte Klein
Mary Probst
Wenn Männer
schwindeln
von Walter W. Götz

LIEBICH-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Gastspiel des Neuen
Operetten-Theaters
Berlin
„Die Dame
vom Zirkus“
Operette von
Kreß und Buchbinder,
Musik von Winterberg.

Zeltgarten
Dir. Haus Krsinsik
Im herrl. Garten.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Vollständig neue
Spezialitäten!
u. a.
Van Velden
Reiseakt.
3 Branos
Schlenderheit-Akrobaten,
Fritz Rügamer
Humorist.

Ober-Bayern
Gartenstr. 65
Anfang
Neue Kapelle
6 Uhr
Täglich Konzert
Damen-Streich-
Orchester
Dir. P. Schultz.

Heiderstr. 35
Beachten Sie das
glänzende Programm
Albert Bassermann
in dem grossen Film
Die Duplizität
der Ereignisse
in 5 Akten.
Edith Moller
in dem verführerischen Roman
von W. Neiberg
„Im Wasserbad“
Wenn ein Mädchen
kühn ist
in 3 Akten.
Nur an Wochentagen!
Henry Bender
in dem neuen Lustspiel
Nepher als Fiesko-Abt.
in 3 Akten.
Täglich Konzerte,
guter Platz!



Friedr.-Wilhelm-Str. 35
Alleinig. Erstausführung
II. Teil aus dem
Leben des berühm-
ten Abenteurers
„Morell, der
Meister der
Kette“



Nach Balzacs Roman
Glanz u. Elend
der Kurtisanen
Ferner: Erstausführung
Mady Christians
in dem 5 aktigen
Drama
„Nacht des
Grauens“.

**Volks-Garten-
Lichtspiele**
48 Michaelisstraße 48
Straßenb.-Linien 16, 22, 29
Von
Freitag den 11. bis
Montag, den 14. 6.
Das große Programm
Die
Indianerbraut
Spannendes,
südländisch. Drama
in 3 Akten
Henny Porten
in ihrer Glanzrolle
Die Fahrt
ins Blaue
Lustspiel
in 4 Akten
Dazu das glänzende
Beiprogramm
Sonnt. nachm. 3 Uhr
gr. Kindervorstellung

**Oderer-
Lichtspiele**
Weinstrasse 53 55.
Nur noch Heute!
Die sensation. Situations-
komödie
Die Dame im Pelz
oder Säulen der Sinnlichkeit
Wieder erfolgreichst!
Die Auserkoren
Lustspiel-Schlager in 3 Akten
Sonntag und Montag!
Das grosse soziale Drama
Die Erben
Der
gestohlene Frack
amüsantes Lustspiel
in 3 Akten
Sonnt. 3 Uhr Kindervorst.

**ZEPTE-
KINO ::**
Klosterstrasse Nr. 47
Arme „schöne“
Mädchen
Liebesroman in 5 Akten
Todeslächtig
Lustspiel in 3 Akten
Uhren kann od. repariert
Felix Paradiesstr. 6

**Arme „schöne“
Mädchen**
Liebesroman in 5 Akten
Todeslächtig
Lustspiel in 3 Akten
Uhren kann od. repariert
Felix Paradiesstr. 6



38. Matthiasstrasse 38.
Strassenbahnlinien 2, 7, 8.
Der große Prunkfilm
**Die
Pest
in
Florenz**
7 gewaltige Akte
ferner:
**Leo der
Entführer**
toller Schwank
in 3 Akten

**Die Stimme
des Volkes**
Nach dem bekannt Roman
... die von
Gottes Gnaden“
Eine lebenswahr. Tragödie
in 6 spannenden Abteilungen.
Ferner ein
Albert Paullig-
Lustspiel-Schlager
in 3 Akten:
Albert hat Prokura.

Indianerbraut
Schwarz-weiß Farbfilm,
doppeltbreit, Meter 19,75,
22,50, 24,50, 26,50 mit
Anzugstoffe, mariniert,
pr. Qualität, Met. 55.-,
68,50 und 90.- Mt.
G. Friedländer,
Sonnenstr. 30.

Wundervolle,
lippige
Büste
erhält. Damen jed.
Alters durch meine allbewährten
Büstenpräparate
zu Mk. 7.- und Mk. 9.-
beides zusammen, meistens
zur Kur erforderlich,
nur Mk. 15.-
Streng diskreter Versand v.
Gummiwaren
für Damen und Herren
Spülspritzen, Irrigator,
Leib- u. Monatsbinden.
Ferner empfehle bei
**Perioden-
störung**
u. Unregelmäßigkeiten
meine allbew. Präpar. Viele
bewährte Dankschreib. Preis
Mk. 9.- u. Mk. 15.-, extra-
stark Mk. 25. Katalog
kostenlos geg. Rückporto.
Fr. Barthel Krebs 714 Z
Sonnenstr. 67.

**Militär- und
Zivil-Garderobe**
mit gesch. genäht, gerä-
tigt, ausgebeut. u. gebügelt
Klosterstr. 31. im Saal.

**Kinderwagen,
Leiterwagen,
Selbstfahrer**
Teitzahng gestatt.
Rück. Motor 2 1/2
G. Friedländer,
Sonnenstr. 30.
Händlerpreisliste gratis
P. Müller, Nikolaistr. 16/17

Kammer-
Lichtspiele
Schweidnitzer Strasse.
**Sybill
Smolowa**
Die Frau mit
den Opalangen

**Palast-
Theater.**
Die Nacht der
Entscheidung
Dazu:
Dr. Palmore

Frauen
berlang. sofort bei krankhafter
Periodenstörung
und Unregelmäßigkeiten
meine allbewährte Präparate.
Viele freiw. Dankschreib.
Preis Mk. 9.- u. 15.-.
Ferner empfehle:
Gummiwaren
für Damen und Herren,
Spülspritzen, Irrigatoren,
Leib- u. Monatsbinden.
Nat. löstent. geg. 100-
Fr. A. G. bauer
Sonnenstr. 6, 11.
Deffau u. Straße 1, 11.
Ede Friedr. - W. Str. 36

Zum
Schuhverkauf
gehen Sie in den
„Warenhandel“
Gaisenastr. 4
Spezialität
in Maßarbeit

Inferate
hab. in der Sph. „Krb.-Ztg.“
größten Erfolg.

Achtung!
Beachten Sie meine Schaufenster!

**Kabarett
Kakadu**
Nikolaistr. 65/68. Dir.: K. Wengrzik.
Wochentage: Anf. 7 1/2 Uhr. Sonnt.: Anf. 6 Uhr.
Das glänzende Juni-Programm.

Central-Ball-Saal
(Deutscher Kronprinz) A. Hahn
Westendstrasse 50/52, Strassenbahnlinie 1 u. 21.
Jeden Mittwoch und Sonntag
Grosser Tanz

M. Gadatsch Festsäle (früher Weide,
Pöpelwitzstr. 25)
Morgen Sonntag sowie jeden Freitag
Grosser öffentl. Tanz
Schleifen- u. Tourentanz. Anfang 3 1/2 Uhr.
Für Vereine sind nach Sonnabende zu vergeben

**Tautenzien-
Theater**
Tautenzienplatz 15.
Vom 11. b. 17. Juni 1920
Die Wohltäterin
der Menschheit
VII. Abteilung von
„Herrin der Welt“
Das
rosa Trikot
Lustspiel in 3 Akten
Beginn d. Vorstellungen:
Wochentags 5 30 und 7 30
Sonntags ab 4 Uhr.
Eintritt 1/2 Stunde vor Beginn

**Ufa-
Theater**
Tautenzienplatz 11.
Ab heute der lange
erwartete große Film
Die letzte
Galavorstellung
des
Zirkus Wolfson
6 Akte
Ferner:
Das tauf-ra Schneiderlein
Nordis he Humoreske mit
Knopochen
Neueste Berichte a. all. Welt
Beginn: pünktl. 4 30 Uhr
Sonnt. ab 4 Uhr
Kassöffn. 30 Min. v. hex

**Fahrrad-Mäntel
und Schläuche**
deutsche Friedensqualität und prima
Auslandsware
Fahrräder u. sämtlich. Zubehör,
Karbidiampen und Karbid
Grammophone, Platten, Nadeln
— Große Auswahl — Billige Preise —
Schmidt & Kanold
Breslau 1, Bischofstraße 3
Eigene Reparaturwerkstatt.

**Schuh-
Spezial-Haus**
Grösstes Lager
aller Schuharten
für alle Schichten Billige Preise!
der Bevölkerung
S. Schifftan, Neue
Graupenstr. 7



Achtung!
Einen Maß-Anzug
elegant und passend gearbeitet, bekommen Sie bei
großer Preisermäßigung bei der Firma
Herm. Partetzke
Maß-Geschäft
Nikolaistraße 48 vis-à-vis der Barbarakirche
am Köslplatz.
Grosse Auswahl in Stoffen.
Nehme auch selbige zum Verarbeiten an. Modernisieren
und Umarbeiten von Kleidungsstücken aller Art wird
in eigener Werkstatt prompt und schnell ausgeführt.

Bresson Waldschmidt	
Sitzstühle	Rohstoffe
Stuhl 0,45	Stuhl 1,60
Note Rüben	Gala-Getränke
Stück 0,15	ein 1,10
Gebr. Kaffee	Reiswehl
1/4 Pfund 5,95	Pfund 6,25
Hofer-Kahao	Plummen
1/2 Pfund 7,95	Pfund 6,75

Wiederverkäufer!!
Reste
für Anzüge u. Kostüme
von Mk. 26.— pro Meter an!
A. Gotthilf, Freiburger Str. 12, 1.
Gegenüber dem Gefängnis.
Verlangen Sie meine Preisliste.

Gesellschaft für einfache Wohnungs-Einrichtungen
der Stadt Breslau m. b. H.
Einfache Möbel
nach künstlerischen Entwürfen zu sehr
gemäß billigen Preisen gegen bar
oder erleichterte Zahlungsweise
Albrechtstrasse Nr. 39
Eingang Altbückerstr., 1. Stock

Geschlechtskrankheit
Rasche Hilfe durch giftfreie Auren.
Harnröhrenleiden, früher auch peralt Ausfluss, Schwellung
kurz Zeit ohne Stillstand u. ohne Einwirkungen Syphilis, ohne
Verfälschung, ohne Schmerzen, Quersilber u. sonstige Einwirkungen
Mannesschwäche, Inkontinenz, nur ohne Betäubung
über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erhältlich
mit zahlreichen wertvollen Hinweisen und hunderten freigeschriebener
Broschüren. Zur Erlangung gegen 1 Mk. für Porto und Kosten
schreiben Sie bitte. Zusendung ohne Aufwand durch
in versch. offener Doppelbrief ohne Aufwand durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 27
Potsdamer-Str. 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4
Sonntags 10-11 Uhr.
Bestens Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Diagnose
gestellt werden kann.

Achtung! Genossen!
Kauft Eure Zigaretten, Zigaretten u. Tabakwaren
Friedrich-Wilhelm-Str. 18, Hans für
zur Qualitätsmarken billig! Verkauft auch m. w. w. w.

ParteiSekretär
für die U.S.P.-Ortsgruppe
Breslau per 1. Juli 1920
gesucht. Bewerbungen sind
an den Ortsrat der U.S.P.
Breslau, Nikolaistr. 49/50, zu
richten und müssen Lebenslauf,
Dauer der Parteizugehörigkeit
und der gewerkschaftl. Tätigkeit
sowie einen selbstgeschriebenen
Aufsatz über die wichtigsten Auf-
gaben eines Parteisekretärs
enthalten.

Gebr. J. Benjamin, Galanterie- u. **Bazar** früher Ring 52 **nur** Schmiedebrücke 12
Grosse Auswahl. Spielwaren- befindet sich jetzt I. Viertel vom Ring
Vereine erhalten entsprechenden Rabatt. Stets Neuheiten.